

Am Ende wird alles gut

Das künstlerische Leitungsteam des Landestheaters gibt Einblicke in das neue – noch eingeschränkte – Programm 2021/2022

Antje Walther

Im nächsten Jahr soll die Welt wieder in Ordnung sein. „Wir haben beschlossen, dass ab dem 1. Januar 2022 Corona kein Thema mehr für uns ist“, sagt jedenfalls Ute Lemm, Generalintendantin des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters und Sinfonieorchesters bei der Vorstellung des neuen Spielplans.

Die Theaterleute blicken bislang trotz einer „lähmenden“ Lockdown-Zeit zwischen November und April auf 135 Vorstellungen zurück. Und Generalmusikdirektor Kimbo Ishii, der auf dem Sprung zum siebten Sinfoniekonzert ist, dürfte vielen so oder so ähnlich aus dem Herzen sprechen, wenn er sagt: „Es ist ein großes Glück, Musik machen zu dürfen.“ Für die nächste Spielzeit kündigt er zuerst Sinfoniekonzerte anlässlich des 100. Todestages von Camille Saint-Saëns an, darunter eines mit dem Cellisten Alban Gerhardt.

Schauspieldirektor Martin Apelt hält unter anderem



Team Landestheater: (von links) Kimbo Ishii (Generalmusikdirektor), Emil Wedervang Bruland (Ballettdirektor), Dr. Ute Lemm (Generalintendantin), Sonja Langmack (Puppenspielerin), Martin Apelt (Schauspieldirektor), Kornelia Repschläger (Operndirektorin).

Foto: Tilman Koeneke

„Identitätsbildendes“ vor, etwa mit dem „Fischbrötkchenblues“ im Februar 2022 von Peter Schanz. Aus dessen Feder stammt auch die erste Premiere und Uraufführung im Schauspiel mit dem Titel „Der Leibarzt, sein König und beider Frau“. Als weitere Schwerpunkte kre-

denzt Apelt deutsche Klassik mit Goethes „Urfaust“ sowie unterhaltsam Kriminelles.

Das Musiktheater steigt ein mit einer Rarität: „Die Stumme Serenade“. Ihr folgt mit der „Zauberflöte“ das Gegenteil – allerdings auf 100 Minuten fokussiert, sagt Operndirektorin Kornelia Repschläger, das seien die Auflagen. Auch die sonst üp-

pige Barock-Oper „Xerxes“ gibt es deshalb als „Konzentrat der Handlung“. Von Oscar Straus sind die „Lustigen Nibelungen“.

Ballettdirektor Emil Wedervang Bruland freut sich, das Familienballett „Des Kaisers neue Kleider“ in der nächsten Spielzeit wieder aufzunehmen. Die erste Pre-

miere in seiner Sparte wird „Peer Gynt“ sein. Jetzt mache er „mit Ehrfurcht meine eigene Version davon“. Die Handschrift seiner Kompanie fließt ein in die Premiere „Junge Choreografen“.

In der ersten Premiere des Puppentheaters in „Dr. Brumm geht wandern“ beweise ein Bär, dass auch,

wenn man den Weg aus den Augen verliere, es am Ende gut wird, sagt Sonja Langmack, Leiterin des Puppentheaters. Den Erwachsenen-Krimi „Heringstage“ hat sie in der Pandemie geschrieben.

Die Thematik der Suchenden soll ins Zentrum des Spielzeit-Auftakts „Vorhang auf“ am 27. August in Flensburg gerückt werden, blickt Intendantin Ute Lemm voraus. Bis dahin werde sie mit den Gesellschaftern Konzepte entwickeln, mit der finanziellen Situation umzugehen. Öffentlicher Kritik, dass das Landestheater aus der Krise Profit schlage, hält sie entgegen, das sei eine „Momentaufnahme“. Die Geschäftsführerin betont: „Wir sind angewiesen auf Reserven“, vor dem Hintergrund ungewisser Einnahmen und unveränderter Betriebskosten. Lemm erinnert an die frühere existenzielle Bedrohung des Landestheaters, blickt lieber auf das 50-jährige Jubiläum im Jahr 2024 und zielt darauf, mehr Menschen für das Theater über alle Altersgruppen zu begeistern.